

Andacht für Freitag, 18. Juni 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Schaff uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze..“ **Losung: Psalm 60,¹³**

Die Gute Nachricht Bibel übersetzt: „¹³Komm du uns in unserer Not zu Hilfe; auf Hilfe von Menschen ist kein Verlass!“ Und ferner: „¹⁴Mit Gott auf unserer Seite vollbringen wir Großes; denn er wird unsere Feinde zertreten.“ So, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, die Worte König Davids, die er – laut den Eingangsversen: „²während des Krieges mit den Syrern“ dichtete, als sein Truppenführer, General Joab „auf dem Rückweg das Heer der Edomiter – 12.000 Mann - im Salztal schlug“.

Im 60. Psalm wird die wundersame Wendung dieses Feldzuges besungen. Zeitweise drohte er nämlich, in einer katastrophalen Niederlage zu enden: „³Gott, du hast uns verstoßen und unsere Reihen auseinander gerissen. Du bist zornig auf uns gewesen... ⁵Du hast dein Volk durch harte Proben gehen lassen,... ⁶Zwar hast du uns durch ein Zeichen gewarnt, ... aber es war nur ein Zeichen zur Flucht, damit wir den Pfeilen der Feinde entgingen. ⁷Greif ein mit deiner Macht, gib Antwort auf unser Rufen, rette uns – du liebst uns doch!“

Die Verse, Erinnerung und Dank eines Königs für die Errettung seiner dezimierten Truppen. Eine vor bald 3000 Jahren von den siegreich Zurückgekehrten angestimmte Hymne.

„Schaff uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze..“ Auf mich wirken diese Worte in ihrem martialischen Zusammenhang befremdlich.

Zu viele Machthaber und Einflussreiche – auch und gerade christliche – die in der Vergangenheit ähnliche Hymnen angestimmt haben. Die aus fanatischer Überzeugung oder publikumswirksamen Kalkül heraus behaupteten, Gott stehe auf ihrer Seite und verlange die grausamen Gemetzel, zu denen sie alle wahrhaft Gläubigen aufriefen. Die Folgen waren und sind jeweils fatal - nicht unbedingt für die lautstarken und vornehmen Gotteskenner und Gotteskrieger; wohl aber für die von ihnen Besiegten und allen, die einer bewaffneten Soldateska und ihren Warlords wehrlos ausgeliefert sind.

Will Gott, man mag ihn Jahwe, Christus oder Allah heißen, solches Blutvergießen; den Tod unzähliger Soldaten und Zivilisten – Männer, Frauen, Kinder? Ich meine: Nein.

Der Ewige lenkt weder Kriegsglück noch Schlachten. Menschen behaupten das aber immer wieder dreist; sagen: Gott sei auf ihrer Seite; Sorge für wundersame Siege und billige, ja fordere sogar die schonungslose Vernichtung gottloser Feinde.

Für mich sind das katastrophale Denkfiguren; Missbrauch und Entweihung des Gottesnamens. Krieg – die ‚ultima ratio‘ menschlicher Politik – kann nie und nimmer mit dem Willen Gottes in eins gehen. Jedenfalls nicht, wenn Gott als „Macht der Liebe“ aufgefasst und verstanden wird.

Der Schlachtruf: „Gott will es!“ Wird hier zur blanken Blasphemie; einer Sünde wider den heiligen Geist.

Woran mich der Losungstext – von seinen martialischen Zusammenhängen abgesehen – aber auch gemahnt:

Es gibt Situationen und Stunden, in denen mir andere Menschen nicht mehr, oder nur noch indirekt, stellvertretend helfen können. Momente, in denen es gilt: „*Meinen Geist in Gottes Hände zu befehlen.*“ Ich stelle mir diese ‚Hände‘ als sanfte und liebevolle vor; Hände, die mich auffangen und tragen.

In dieser Zuversicht lese ich übrigens auch den heutigen **Lehrtext** aus dem 2. Thessalonicherbrief:

„Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.“ [2. Thess 3,³]

Amen.